



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 37. Ratssitzung vom 1. Februar 2023

1328. 2022/361

**Weisung vom 24.08.2022:**

**Immobilien Stadt Zürich, Ersatzneubau Schulanlage Saatlen, neue einmalige Ausgaben, Erstellung von Provisorien, Zusatzkredit zum Projektierungskredit**

Antrag des Stadtrats

A. Zuhanden der Stimmberechtigten:

Für den Ersatzneubau der Schulanlage Saatlen werden neue einmalige Ausgaben von Fr. 231 000 000.– bewilligt (Preisstand 1. April 2022, Zürcher Index der Wohnbaupreise).

B. Zur Beschlussfassung in eigener Kompetenz:

Für die vorgezogene Erstellung von Provisorien im Hinblick auf den Ersatzneubau der Schulanlage Saatlen wird zu den neuen einmaligen Ausgaben (Projektierungskredit) von Fr. 14 400 000.– gemäss GR Nr. 2019/301 ein Zusatzkredit von Fr. 3 000 000.– bewilligt. Die neuen einmaligen Ausgaben betragen neu insgesamt Fr. 17 400 000.– (Preisstand 1. April 2022, Zürcher Index der Wohnbaupreise).

Referent zur Vorstellung der Weisung:

**Islam Alijaj (SP):** *Eigentlich handelt es sich um einen klassischen Antrag für eine Schulanlage und einen Neubau aufgrund des erhöhten Schulraumbedarfs. Die 70 Jahre alte Schulanlage in Schwamendingen muss einem Neubau für 24 Primarklassen und 12 Sekundarklassen sowie 4 Kindergärten weichen. Neben der Regelschule werden die Schule für Kinder und Jugendliche mit Körper- und Mehrfachbehinderungen (SKB) und das Zentrum Schwamendingen der Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ) im Neubau integriert. Das Dach der Schulanlage wird begrünt und auf dem Dach des Gebäudes Saatlen B werden Solarpanels angebracht. Die gesamte Umgebung wird hitzemindernd und hat einen starken Fokus auf Biodiversität. Das Besondere an der Weisung ist, dass mit dem Neubau nicht nur Schulraum für Regelklassen geschaffen wird, sondern auch für 16 Klassen der SKB. Das führt zu einem grossen Potenzial für die Weiterentwicklung der inklusiven Schule. Durch die neue Raumplanung wird nicht nur Raumkapazität für unterschiedliche Lern- und Betreuungsmöglichkeiten, sondern auch Platz für die weitere Mehrfachnutzung geschaffen. Die Klassenzimmer werden mit Gruppenräumen als Cluster organisiert, die ermöglichen, dass jeweils Klassenevents, Kleingruppenunterricht, Besprechungen oder Veranstaltungen barrierefrei organisiert werden können. Der Bau der gesamten Schulanlage soll zudem ermöglichen, dass lokale Sportvereine oder ausserschulische Events die Anlage nutzen können. Für den Ersatzneubau der Schulanlage Saatlen werden dem Gemeinderat 231 Millionen Franken beantragt. Zusätzlich beantragt der Stadtrat einen Zusatzkredit von 3 Millionen Franken für die Erstellung von*



*Provisorien, die wir mit der Weisung GR Nr. 2019/301 bewilligt haben. Die Mehrheit der Kommission empfiehlt die Zustimmung zur Weisung sowie zu den zwei Dispositivpunkten, weil der Einzug ins neue Gebäude per Schulbeginn 2027 ermöglicht werden soll.*

Martin Götzl (SVP) beantragt namens der SVP-Fraktion Rückweisung des Antrags des Stadtrats mit folgendem Auftrag:

Beim geplanten Schulhausbau sind die Kosten von 231 Millionen Steuerfranken substanziell zu verringern. Es obliegt der Projektleitung, entsprechende Vorschläge zu machen. Jedes kostentreibende Detail soll hinterfragt werden und die gesamte Planung soll sich an der Kosteneffizienz der Privatwirtschaft orientieren. Auch das Raumprogramm (mit Ausnahme der Klassenzimmer) soll überarbeitet werden.

**Martin Götzl (SVP):** *Der Rückweisungsantrag der SVP war formell bezüglich des Zeitpunkts keine Glanzleistung. Inhaltlich ist der Rückweisungsantrag jedoch unabdingbar. Sie alle erlebten bereits, dass es Geschäfte gibt, die unterschiedliche Sichtweisen hervorrufen. In unserer Fraktion waren das immer wieder die Schulhäuser. Die eine Sichtweise moniert, dass man ein Schulhaus nicht ablehnen soll oder kann. Die andere Sicht sagt, dass Schulhausbauten dem Kernauftrag der Bildung zugutekommen, dass also vor allem Klassenzimmer erstellt werden sollen. Mittlerweile ist es ein überbordendes Raumprogramm, das uns unter dem Deckmantel Schule vorgesetzt wird. Das Verhältnis von Klassenzimmer zu Zimmern, die keine Klassenzimmer sind, liegt bei diesem Schulhaus bei sieben zu eins. Es ist ausserdem das teuerste Schulhaus aller Zeiten – ein Palast im Kreis 12. Es ist das Schulhaus mit den meisten Räumen, die nicht als Klassenzimmer genutzt werden können. In der Schulanlage (SA) Saatlen sind ohne Sporträume insgesamt 273 Räume geplant. Lediglich 40 Räume sind Klassenzimmer. Für jedes Klassenzimmer werden Gruppenräume und zahlreiche sonderpädagogische Räume, Musikzimmer und Besprechungszimmer geplant. Unsere Ablehnung zielt auf keine Art und Weise auf die heilpädagogische Schule ab. Zieht man von den Gesamtkosten von über 230 Millionen Franken die Kosten für die heilpädagogische Schule ab, so kommt man auf 190 bis 200 Millionen Franken – für 40 Klassen. Insofern ist es das teuerste Schulhaus aller Zeiten. Pro Klasse werden 5 Millionen Franken verbraucht. Wir beantragen die Rückweisung und fordern den Stadtrat und den Gemeinderat auf, eine Schulinfrastruktur zu realisieren, die zweckmässig ist. Auf ein überbordendes Raumprogramm, ausufernde Kosten sowie auf Selbstverwirklichungsbauten ist zu verzichten.*

Kommissionsreferent Schlussabstimmungen:

**Islam Alijaj:** *Die Rückweisung des Antrags der SVP kam in letzter Minute rein und wir konnten sie in der Kommission nicht mehr besprechen. Darum können mich die Kommissionsmitglieder gerne korrigieren, aber ich gehe davon aus, dass sie wie ich die Rückweisung ablehnen. Die Begründung ist sehr dünn. Die Kosten für die Schulanlage wurden vermutlich sehr genau berechnet und in diesem Sinne ist die sinnlose Rückweisung abzulehnen. Ich spreche nun im Namen der SP. Die Annahme der Weisung würde uns sehr viel bedeuten. Ich bin ein ehemaliger SKB-Schüler der SA Manegg. In den 1990er-Jahren wurden die SA Manegg und die SKB durch einen grossen Zaun getrennt.*



*Erst in den Nullerjahren wurde der Zaun abgerissen und ein gemeinsamer Pausenplatz geschaffen. Der Zaun war für uns Kinder unüberwindbar. Er hatte eine grosse Symbolkraft und vermittelte uns, dass wir nicht in die Regelschule gehören. Einen solchen Zaun wollen viele bürgerliche Politikerinnen mit ihren Forderungen für die erneute Einführung von Klein- und Sonderklassen wieder errichten. Das finde ich äusserst problematisch. Lehrerinnen sind momentan überfordert und es herrscht Lehrkräftemangel. Die Probleme sind aber hausgemacht, wie der Bildungsexperte Andrea Lanfranchi in einem NZZ-Interview am 21. Januar 2023 sagte. Es braucht mehr Unterstützung für Lehrpersonen und Eltern, indem wir die unterschiedlichen Massnahmen wie die integrative Förderung, Deutsch als Zweitsprache (DaZ) oder Begabtenförderung bündeln. Das machte die Zürcher Gemeinde Stadel so. Der Fragmentierung wird entgegnet, indem die Ressourcen nicht nach dem Giesskannenprinzip verteilt werden. Stattdessen kann auf die spezifischen Bedürfnisse eingegangen werden. In der Gemeinde Stadel kann eine schulische Heilpädagogin zwei Klassen in einem 80-Prozent-Pensum begleiten. So kann man mehr Ruhe in die Klassenzimmer bringen, anstatt gegen die inklusive Schule zu hetzen, wie das viele Bürgerliche tun. Die Energie wird besser eingesetzt, indem wir gemeinsam die nötige Weiterentwicklung der inklusiven Schule vorantreiben. Ich erhoffe mir, dass wir mit der SA Saatlen ein Musterbeispiel für diese Weiterentwicklung schaffen können.*

Weitere Wortmeldungen:

**Moritz Bögli (AL):** *Der geplante Schulraum in Saatlen ist dringend nötig, was niemand bestreitet und der Hauptgrund für die Zustimmung der AL ist. Wir müssen die Entscheidung zum Bau jetzt treffen. Wir nehmen lieber ein grosses Loch im Boden als ein riesiges Loch im verfügbaren Schulraum in Kauf. Trotzdem haben wir Vorbehalte zur Weisung und zum Bauprojekt: Die ökologischen Massnahmen sind ein Tropfen auf den heissen Stein. Das Hauptproblem ist die enorme Grösse des Baus, der vor allem betriebliche und organisatorische Probleme mit sich bringt. Auf dem Gelände wird Schulraum für 40 Regelklassen und 16 SKB-Klassen gebaut. Es geht also um hunderte Kinder, die zukünftig in Saatlen zur Schule gehen. Der Pausenplatz wird wahrscheinlich zum Albtraum. Das zumindest suggerieren Erfahrungen von anderen grossen Schulhäusern wie der SA Leutschenbach. Bei einer solch grossen Schule werden die Schulwege immer länger. Das ist ein Bruch mit der Schule, die quaternah sein soll, und entspricht nicht dem Konzept der Stadt der kurzen Wege. Dass wir einen so grossen Bau realisieren müssen, ist leider ein Sinnbild der Schulplanung in unserer Stadt. Der Stadtrat scheint bezüglich des Schulraums nur eine Lösung zu kennen: grössere Bauten auf den bereits existierenden Schulanlagen. Optionen von neuen, zusätzlichen Standorten werden nicht wirklich angeschaut. So wäre der ehemalige Standort der AMAG eine sehr gute Option für einen weiteren Schulhausbau gewesen. Obwohl die Stadt das Gelände von verschiedenen Zwischennutzungen sehr gut kennt, wurde dieser Standort nicht geprüft. Statt einem Schulhaus fürs Quartier werden dort gentrifizierte Wohnungen gebaut. Wenn wir eine Schule wollen, die im Quartier verankert ist, die kein riesiges Einzugsgebiet hat und die ökologisch sinnvoll ist, dann ist es wichtig, dass wir in Zukunft von solch riesigen Bauten absehen. Der Stadtrat soll eine langfristige Strategie entwickeln, die auch Neubauparzellen berücksichtigt. Wenn es sein muss, dann soll die Stadt nicht vor der Enteignung zurückschrecken. Schliesslich geht es um einen Grundauftrag des*



*Staats. Jetzt ist es leider zu spät dafür. Die Schulräumlichkeiten in Saatlen werden dringend benötigt, weshalb wir der Weisung zustimmen und den Rückweisungsantrag der SVP ablehnen. Dem Postulat der Grünen würden wir zustimmen.*

**Dr. Christian Monn (GLP):** *Wir lehnen die Rückweisung ab, weil der Bedarf für die Schule da ist. Im Schulkreis Schwamendingen haben wir über 4500 Schulkinder bis zum Jahr 2035. Das grosse Wachstum findet in der Nähe statt; im Entwicklungsgebiet um die Einhausung an der Überlandstrasse, in der Nachbarschaft der SA Saatlen. Das Schulhaus ist ein spannendes Projekt. Es vereint alle Altersgruppen und wird eine inklusive Schule. Wir haben den Kindergarten, die Primarschulen, die Sekundarschule, die SKB, die MKZ sowie Einrichtungen für Sport, Schwimmen und Musik. Das Ganze wird ökologisch geplant und es wird eine der grössten Photovoltaik-Anlagen auf einem Schulhaus installiert. Wir unterstützen das Projekt und auch die Dispositivpunkte für die Provisorien. Es ist tatsächlich ein mutiges Projekt. Denn alles befindet sich unter einem Dach, respektive unter den drei Dächern. Wir hoffen, dass es gelingen wird, wenn sich alle Altersklassen im gleichen Schulhaus mischen werden. Dem Begleitpostulat hätten wir zugestimmt, denn eine gute Veloinfrastruktur ist sehr sinnvoll.*

**Dr. Frank Rühli (FDP):** *Zürich-Nord wächst und braucht dringend Schulraum. Das gilt insbesondere für das Gebiet Saatlen. Schwamendingen wird aktuell einer Rundumenerneuerung unterzogen. Dazu gehören beispielsweise der Gestaltungsplan «Areal Dreispitz» und auch die 70-jährige SA Saatlen. Die Schulanlage soll neuen und bereits vorhandenen Schulraum zusammenführen; die SKB und die MKZ werden integriert. Es geht insgesamt um drei Gebäude. Damit entsteht eine der grössten Schulanlagen der Stadt und auch eine der teuersten. Wir sehen die Kritik der AL bezüglich Grösse auch, wenn auch aus anderen Gründen. Man kann sich fragen, ob grösser tatsächlich immer besser ist. Insbesondere kann man Fragen zu den Kosten stellen, weshalb wir der Weisung nur schweren Herzens zustimmen. Man muss sich die Zahlen vor Augen führen: 231 Millionen Franken entsprechen in etwa 1 Million Franken pro Raum. Als Privater würde man anders bauen. Die Formulierung «im Minimum bequem erreichbare, witterungsgeschützte Veloabstellplätze» im Begleitpostulat ist eine Selbstverständlichkeit und müsste Teil des Projekts sein. Ob tatsächlich 120 Abstellplätze für Kickboards gebraucht werden, kann man hinterfragen. Aufgrund der sehr hohen Kosten stimmen wir insgesamt schweren Herzens zu, weil wir in Zürich-Nord dringend Schulraum brauchen.*

**Martin Götzl (SVP):** *Als Berufsschullehrer kenne ich die vielschichtigen Bedürfnisse, die an eine Schulinfrastruktur gestellt werden. Ich kenne auch die Differenzierung eines guten Schulunterrichts und was für das Erreichen der Lernziele entscheidend und was allenfalls ein «Nice to have» ist. Gefragt sind Zweckbauten und nicht Schickeria-Paläste. Wer an ein Schulhaus denkt, denkt an Klassen- und Lehrerzimmer, einen Handarbeitsraum, Toiletten, Turnhallen sowie allenfalls an Räume für die Haustechnik. Wenn aber Zürich eine SA Saatlen für 40 Schulklassen baut, baut sie über 273 Räume, ohne die Sportinfrastruktur. Das sind sieben Räume pro Klasse. Die Baukosten pro Klasse liegen weit höher als bei einer luxuriösen Villa: Es sind 5 Millionen Franken pro Klasse. Es gehören zahlreiche Gruppenräume, Therapieräume, unzählige Räume für das Schulpersonal und vieles mehr dazu. Damit alle Kinder, auch solche, die dem Stoff der Regelklasse*



5 / 7

*nicht folgen können, vermeintlich ohne schlechtes Gewissen integriert werden können, braucht es sehr viel Hilfs- und Unterstützungspersonal wie Therapeuten, Heilpädagogen, Zivildienstleistende, Sozialarbeiter und Klassenassistenzen. Das zieht einen Rattenschwanz an zusätzlichen Räumen für Gruppentherapien sowie Einzel- und Gruppenschulungen nach sich. Die permanenten Experimente im Bildungsbereich führen zu explodierenden Kosten und belasten das Schulumfeld. Nur ein Bruchteil der Ausgaben im Bildungsbereich kommt der Kernaufgabe der Schule zugute. Wir fordern, dass die finanziellen Mittel in die Kernaufgabe der Wissensvermittlung statt in Experimente, Nebensächliches und Administration investiert werden. Wir wollen Klassenzimmer; nicht Konzertsäle. Wir wollen Räume, in denen gelernt wird; nicht Räume, in denen tausende Schülerinnen und Schüler zu Therapierten gemacht werden. Wir unterstützen den Bau jedes einzelnen Klassenzimmers. Wir unterstützen zweckmässige Schulinfrastrukturen, aber kritisieren die verfehlte, rot-grüne Schulpolitik der Stadt vehement. Wir betrachten die Entwicklung, insbesondere den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler und somit ihre zukünftigen Arbeitsmarktchancen, mit Sorge. Wir lehnen diese verfehlte Politik, das missratene Raumprogramm und die ausufernden Therapiemassnahmen ab. Wir fordern Stadtrat und Gemeinderat auf, künftig zweckmässige Schulhausbauten zu entwickeln.*

**Urs Riklin (Grüne):** *Wenn ich an Schule und Schulhäuser denke, dann denke ich nicht nur an die technische Infrastruktur, sondern an den Lebensraum Schule. Ich denke an die Unterrichtszimmer und auch an Rückzugsmöglichkeiten, wo sich sowohl Erwachsene als auch Schülerinnen und Schüler erholen können. Ich denke an die sehr unterschiedlichen Funktionen, die ein solches Schulhaus anbieten kann, wie beispielsweise die nachschulische Betreuung. Das braucht Räume und diese sollen gegeben sein. Wir denken auch an einen schönen Aussenraum. Einerseits soll man sich gut bewegen und erholen können und andererseits sollen ökologische Aspekte berücksichtigt werden. Das alles spiegelt ein Schulhaus wider. Nicht zuletzt ist eine gute Veloinfrastruktur bei Schulhäusern essenziell, damit man der Idee von velofreundlichen Schulen näherkommen kann. Die Stadt soll bei der Planung über die Bücher und bei Schulhausneu- und -umbauten grundsätzlich von Anfang an gute Veloinfrastrukturen planen.*

Abstimmung über den Rückweisungsantrag von Martin Götzl (SVP)

Der Rat lehnt den Antrag von Martin Götzl (SVP) mit 13 gegen 104 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) ab.

Schlussabstimmung über den Dispositivpunkt A

Die SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zum Dispositivpunkt A.

Zustimmung: Islam Alijaj (SP), Referent; Präsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Vizepräsidentin Maya Kägi Götz (SP), Moritz Bögli (AL), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Roger Föhn (EVP), Christina Horisberger (SP), Christine Huber (GLP), Sabine Koch (FDP), Liv Mahrer (SP), Dr. Christian Monn (GLP), Urs Riklin (Grüne)

Enthaltung: Stefan Urech (SVP)



6 / 7

Abstimmung gemäss Art. 62 Abs. 2 Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der SK PRD/SSD mit 117 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Schlussabstimmung über den Dispositivpunkt B

Die SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zum Dispositivpunkt B.

Zustimmung: Islam Alijaj (SP), Referent; Präsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Vizepräsidentin Maya Kägi Götz (SP), Moritz Bögli (AL), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Roger Föhn (EVP), Christina Horisberger (SP), Christine Huber (GLP), Sabine Koch (FDP), Liv Mahrer (SP), Dr. Christian Monn (GLP), Urs Riklin (Grüne)  
Enthaltung: Stefan Urech (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK PRD/SSD mit 117 gegen 2 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

A. Zuhanden der Stimmberechtigten:

Für den Ersatzneubau der Schulanlage Saatlen werden neue einmalige Ausgaben von Fr. 231 000 000.– bewilligt (Preisstand 1. April 2022, Zürcher Index der Wohnbaupreise).

B. Zur Beschlussfassung in eigener Kompetenz:

Für die vorgezogene Erstellung von Provisorien im Hinblick auf den Ersatzneubau der Schulanlage Saatlen wird zu den neuen einmaligen Ausgaben (Projektierungskredit) von Fr. 14 400 000.– gemäss GR Nr. 2019/301 ein Zusatzkredit von Fr. 3 000 000.– bewilligt. Die neuen einmaligen Ausgaben betragen neu insgesamt Fr. 17 400 000.– (Preisstand 1. April 2022, Zürcher Index der Wohnbaupreise).

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 8. Februar 2023 gemäss Art. 35 sowie Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 10. April 2023)



7 / 7

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat